Nr. 11. XXIII. Jahrgang. Dienstag, 12. Januar 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 897, Expedition Nr. 13 638, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf., Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.87 Kr., vierteljährl. 5.61 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ „ 4.45 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz. Numm. 10 Pf.

Hartnäckiges Ringen westlich der Weichsel.

Enttäuschung der Franzosen über ihre gescheiterte Offensive im Elsaß. — Die Fliegerangriffe auf die Küstenstädte in Frankreich und England. — Die Kosaken ins Innere Rußlands zurückgeschickt.

Sturmangriffe bei Sochatschew.

Die Kämpfe in dem Raum zwischen Lowitsch und Warschau haben in den letzten Tagen einen stets erbitterteren Charakter angenommen. Es sind hauptsächlich Schützengrabengefechte, die ausgeführt werden, bei Tag und Nacht, bei Nebel und Regen. Das Budapester Blatt „Az Est" veröffentlicht eine Mitteilung aus dem deutschen Hauptquartier in Polen, die es von seinem dortigen Vertreter erhalten hat und die lautet: Die Russen erhalten täglich neue Verstärkungen, aber seit einiger Zeit sind sie doch genötigt, ihren Rückzug fortzusetzen. Im Verlaufe des Rückzuges nehmen sie die schon früher vorbereiteten Stellungen ein, was die Verfolgung ziemlich schwierig gestaltet. Obwohl die Russen ziffernmäßig die Stärkeren sind, haben die deutschen Truppen doch die Oberhand; nur geht das Vordringen gegen Warschau jetzt ein wenig langsam.

Der politische Erfolg,

den die Einnahme Warschaus bedeuten würde, würde nicht ganz im Verhältnis zu den großen Opfern stehen, die ein Gewaltsturm gegen Warschau erfordern würde. Die Kämpfe schreiten daher in langsamem Tempo fort. — Nach dem folgenden Telegramm sind namentlich die Kämpfe bei Sochatschew besonders heftig:

*** London, 12. Januar. „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Deutschen nach wie vor den größten Wert auf den Besitz der Stadt Warschau legen. Es würde dies zur Genüge durch die andauernden erbitterten Kämpfe bei Sochatschew bewiesen. Feldmarschall Hindenburg soll dort Truppenmassen konzentriert haben, die stärker sind, als der russische Generalstab ursprünglich angenommen hätte. Die Deutschen kämpfen Tag und Nacht. Es komme vor, daß sie an einem einzigen Tage mehr als zehn Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front unternehmen.**

Sochatschew, das an der Bsura liegt, ist die nächste größere Stadt bei Warschau und mit der Hauptstadt durch eine gerade Bahnlinie verbunden; die Einnahme von Sochatschew muß natürlich der Belagerung Warschaus vorausgehen.

An der Nida,

die in Südpolen der Weichsel zuströmt, erneuerte der Feind seine Angriffe und erntete, nach dem Wiener Tagesbericht, denselben Mißerfolg wie schon vorher:

× **Wien,** 11. Januar. Amtlich wird verlautbart: Die Situation ist unverändert. In Russisch-Polen und an der unteren Nida fanden gestern hartnäckige Kämpfe statt. Hier gingen die Russen zum Angriff über und versuchten an mehreren Stellen mit bedeutenderen Kräften die Flußniederung zu passieren. Sie wurden jedoch unter starken Verlusten überall abgewiesen. Während dieser Infanterieangriffe erfolgte in den benachbarten Abschnitten ein heftiger Geschützkampf, der mehrere Stunden anhielt. An dem übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Einer unsrer tätigen Aufklärungspatrouillen gelang es gestern nacht, die feindliche Stellung zu durchbrechen, in den dahintergelegenen Ort einzudringen und bis zur Wohnung des feindlichen Regimentskommandanten vorzustoßen. Von dieser kühnen Unternehmung kehrte die Patrouille mit einem Offizier und sechs Mann Gefangenen zurück. Da neuerdings festgestellt wurde, daß sich Angehörige der russischen Armee österreichisch-ungarischer Uniformen bedienen, um Patrouillen und kleinere Abteilungen zu überfallen, wird nochmals betont, daß die Offiziere und Mannschaften des Feindes wegen dieser Art, die Gesetze und Gebräuche im Landkriege verletzt, nicht als Kriegführende behandelt werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

In Galizien scheint die Kampfpause anzudauern, und auch in den Karpathen haben die Russen anscheinend ihre Kampflust eingebüßt und ihre sehr planlos ausgeführten Vorstöße wieder eingestellt.

*

Sie suchen Schuhe.

× **Berlin,** 12. Januar.

Wie polnischen Blättern gemeldet wird, herrscht bei den Russen Mangel an Schuhwerk. In Tobczyce, das sie acht Tage besetzt hielten, suchten sie besonders nach Schuhen.

*

Reise französischer Generale nach Rußland.

+ **Hamburg,** 12. Januar. (Priv.-Tel.)

Mit General Pau sind, wie die „Hamb. Nachr." aus Brüssel erfahren, in aller Heimlichkeit auch die Generale Castelnau und Gallieni, letztere als Vertreter Joffres, in das russische Hauptquartier nach Polen gereist. Da die Reise über Skandinavien geht, so brauchen die Generale ein paar Wochen, um ans Ziel zu gelangen.

Alle neuen Angriffe der Franzosen gescheitert.

Fortschritte in den Argonnen. — Schwere Verluste des Feindes.

Großes Hauptquartier, 12. Januar vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Kanals von La Bassée finden geringfügige Kämpfe statt, die bisher ohne Ergebnis waren.

Nördlich Crouy griffen die Franzosen gestern abend an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh lebten die Kämpfe hier wieder auf.

Ein gestern nachmittag in der Gegend östlich Perthes unternommener französischer Angriff brach in unserm Feuer zusammen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste.

In den Argonnen wurde an der Römerstraße ein französischer Stützpunkt erobert. Zwei Offiziere und 140 Mann fielen dabei in unsre Hände. In den Kämpfen im östlichen Teile der Argonnen sind den Franzosen seit dem 8. Januar (einschließlich der gemeldeten) ein Major, drei Hauptleute, 13 Leutnants und 1600 Mann an Gefangenen abgenommen worden, so daß ihr Gesamtverlust einschließlich der Toten und Verwundeten in diesem beschränkten Gefechtsraume auf 3500 Mann geschätzt wird.

Französische Angriffsversuche bei Ailly, südlich St. Mihiel, scheiterten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen nichts Neues. Russische Vorstöße im nördlichen Polen hatten keinen Erfolg. Unsre Angriffe im Gebiete westlich der Weichsel machten trotz des schlechten Wetters an einigen Stellen Fortschritte. Auf dem östlichen Pilicaufer keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Entfernung der Kosaken aus der Front.

*** Petersburg, 12. Januar.**

Sämtliche Kosakentruppen sollen mit der Zeit aus der Front ins Innere des Reiches zur Sicherheit der Städte abgeschoben und aus den Städten sollen anderseits wieder Truppen zum Ersatz an die Front gebracht werden. Kosakentransporte treffen bereits in den großen Städten ein. Diese Maßregel erscheint insofern notwendig, als die Kosaken sich besser zur Unterdrückung von Volksunruhen eignen, die in den großen Städten auszubrechen drohen. Außerdem will die russische Heeresleitung die Erfahrung gemacht haben, daß das deutsche Heer den Kosaken wegen ihrer Bestialitäten und Plünderungen keinen Pardon gäbe. Auch aus diesem Grunde sei es angebracht, die Kosaken aus der Front zu entfernen.

Deutsch-französische Artilleriekämpfe.

Die wieder aufgenommenen Kämpfe in Flandern scheinen nach den vorliegenden Privatmeldungen mit gesteigerter Heftigkeit fortgesetzt zu werden. Ueber das Ziel dieser Kämpfe bei den Verbündeten spricht unser militärischer Mitarbeiter ausführlich an andrer Stelle. Ob neuerdings doch wieder englische Schiffe an dem Küstenkampf teilnehmen, steht noch nicht fest. Jedenfalls sind die Deutschen für alle Möglichkeiten gerüstet. Ein holländisches Blatt will von einem

Kampf bei Zeebrügge

wissen. Es wird uns darüber gemeldet:

*** Haag,** 12. Januar. „Tijd" meldet aus Aardenburg: Gestern morgen fand in der Bucht bei Zeebrügge eine sehr heftige Kanonade statt. Nach dem Bericht eines Teiles der Bevölkerung waren erneut englische Kriegsschiffe vor Zeebrügge erschienen, um den Hafen zu beschießen. Nach andern Meldungen handelte es sich um Schießversuche mit neuangekommenen schweren deutschen Küstengeschützen. In allen großen Gasthöfen der Badestädte sind nunmehr deutsche Truppen einquartiert. In großer Entfernung vor Ostende lag am Sonntag ein englischer Kreuzer. Brügge wird festungsmäßig verstärkt.

Auch in Sluis hat man, einem Rotterdamer Telegramm zufolge, am Montag morgen wieder starken Kanonendonner gehört. Es heißt, daß bei Nieuport und an der Küste Artilleriegefechte im Gange sind.

Deutsche Angriffe an allen Punkten

meldet ein Pariser Bericht, der uns in folgendem Telegramm übermittelt wird:

*** Kopenhagen, 12. Januar. „Nationaltidende" meldet aus Paris: Trotz dem schlechten Wetter werden die Kämpfe auf der ganzen Front fortgesetzt. Sie gehen mit besonderer Heftigkeit bei Soissons, Perthes und in der Nähe von Reims vor sich, welche Städte der Schauplatz ununterbrochener Zusammenstöße sind. Das gleiche gilt vom Oberelsaß. Auf Einzelheiten aus diesen Kämpfen wartet man hier mit großer Spannung. Aufmerksamkeit erregt es, daß die Deutschen fortfahren, gewaltige Angriffe gegen uns im Argonnenwald zu richten. Auch im Küstengelände entwickeln die Deutschen eine fieberhafte Tätigkeit. Zwischen Knocke und Heyst, Zeebrügge und Blankenberghe wird im Augenblick mit großer Heftigkeit gekämpft.**

Die Anstrengungen der Franzosen, wenigstens an der elsässisch-französischen Grenze ein Stück weiterzukommen, sind bisher ohne wesentlichen Erfolg geblieben und

das Scheitern der französischen Angriffe im Elsaß

hat in Frankreich große Enttäuschung hervorgerufen, weil man glaubte, durch die energischen Operationen an jener Stelle die deutsche Front in Frankreich und Belgien zu lockern. Wir erhalten das nachstehende Telegramm:

*** Basel, 12. Januar. Französische Verwundete erzählen, daß man in französischen Heereskreisen sich sehr viel von der französischen Offensive im Oberelsaß versprochen habe. Man habe gehofft, längstens bis Neujahr wieder in Mülhausen einrücken zu können. Zum mindesten glaubte man aber, mit dieser Offensive die deutsche Front in Nordfrankreich und Flandern zu schwächen. Französische Offiziere erklären, es wäre den deutschen Truppen einfach gar nicht beizukommen, denn jede Lücke der deutschen Verteidigungslinie sei sofort wieder ausgefüllt worden, gerade als ob die Deutschen Truppen hätten aus dem Boden stampfen können. Anderseits hätten die Franzosen bei Beginn der Offensive alle ihre verfügbaren Kräfte eingesetzt.**

Einer Amsterdamer Meldung zufolge schreibt ein Mitarbeiter an das „Algemeen Handelsblad", es sei bemerkenswert, daß die Verbündeten lange nicht alle Kräfte an der Front hätten. Sie hätten noch Reserven von Tausenden bewaffneter und Zehntausenden unbewaffneter Leute. Von Erschöpfung ihrerseits sei also noch keine Rede, und Mangel an Munition sei ebensowenig zu befürchten. Mit voller Kraft werde denn auch der Kampf fortgesetzt. Panzerzüge, die mit Geschützen besetzt sind, nähmen ebenfalls am Kampfe teil. — Ueber die strategische Lage schreibt der „Republicain": Die ganze Front der deutschen Armeen in Frankreich gleiche einer starken Festung, deren Einnahme eine lange Belagerung erfordere. Ganz Belgien sei aufs beste verschanzt und befestigt. Es würde ungeheure Opfer kosten, die Deutschen zurückzutreiben. Der Rückzug werde aber freiwillig (!) sein unter dem Zwange von Ereignissen, deren Verwirklichung man erwarte, nämlich einer Landung der Engländer bei Zeebrügge, einer Diversion auf einer andern Stelle der Front und eines Einfalles der Russen in Schlesien. — Wie oft sind ähnliche Probebezeigungen schon in der französischen Presse aufgetaucht, ohne daß sie auch nur die geringste Verwirklichung gefunden hätten!

Die Angriffspunkte im Westen.

Vom Major a. D. v. Schreibershofen.

Berlin, 11. Januar.

Die Franzosen und Engländer haben auf dem westlichen Kriegsschauplatze ihre Angriffe auch in den letzten Tagen ununterbrochen fortgeführt, ohne dabei jedoch den geringsten Erfolg erzielt zu haben. Die Meldungen des deutschen Großen Hauptquartiers sind, was den westlichen Kriegsschauplatz anbelangt, in der letzten Zeit viel ausführlicher geworden, als es früher üblich war. Die Veranlassung dazu boten die französischen amtlichen Berichte, die immer zahlreiche Einzelheiten angaben, in denen die französischen Truppen angeblich siegreich gewesen sein wollten. Dadurch wollten sie den Anschein der unbedingten Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit erwecken. Die deutschen allgemeinen Angaben: „Der deutsche Angriff schreitet fort, alle feindlichen Vorstöße wurden abgewiesen" — klangen dagegen als zu farblos und konnten vielleicht den Anschein erwecken, namentlich im neutralen Auslande, als ob man mit dieser allgemeinen Zusammenfassung, die nur das Ergebnis sämtlicher Kämpfe enthielt, einzelne Erfolge unsrer Gegner übergehen wollte. Wir in Deutschland selbst haben ähnliche Empfindungen und Gedanken niemals gehabt, da uns die unbedingte Zuverlässigkeit der aus dem Großen Hauptquartier stammenden Berichte vollkommen bewußt ist. Es muß dabei aber auch auf das neutrale Ausland Rücksicht genommen werden, damit es nicht unter dem Eindruck der ausführlichen französischen amtlichen Berichte zu falschen Auffassungen gelangt. So weist auch der letzte deutsche Bericht wieder nach, an welchen Stellen die Franzosen überhaupt angegriffen haben und wo sie überall zurückgeschlagen worden sind. Das Gesamtergebnis ist für die deutschen Waffen unstreitig sehr günstig. An keiner Stelle haben die Franzosen und Engländer einen dauernden größeren Erfolg erzielt. Aus ihrem Vorgehen ist aber klar und deutlich zu erkennen, auf welche Punkte sie besonderen Wert legen und wo sie ihre Angriffe konzentrieren. Dies ist zunächst hoch im Norden in der Gegend von Nieuport der Fall. Sie versuchen hier, auf dem schmalen Dünengelände, das zwischen der Meeresküste und dem Ueberschwemmungsgebiet liegt, vorzugehen. Anscheinend in der Absicht, von hier aus den rechten deutschen Flügel zu umfassen. Trotz allen ihren Anstrengungen und der Verwendung starker Truppenmassen haben sie aber nur das von den Deutschen freiwillig geräumte Gehölz St. Georges besetzen können, darüber hinaus sind sie auch an den letzten Tagen nicht weiter vorgedrungen. Sie hoffen dabei wahrscheinlich auf eine Unterstützung durch die englische Flotte von hoher See aus. Aber seit dem letzten deutschen erfolgreichen Unterseebootangriff scheint die feindliche Flotte die Nähe der Küste zu meiden und hat nichts mehr von sich sehen und hören lassen. Außerdem sind die Deutschen auf einen feindlichen Flottenangriff wohl vorbereitet und haben durch Befestigungen des Dünengeländes und durch Aufstellung schwerer Batterien alle Vorkehrungen getroffen, um eine etwa beabsichtigte Landung feindlicher Streitkräfte unmöglich zu machen. Die früheren Ereignisse haben auch schon gezeigt, daß unsre schwere Artillerie auch gegen feindliche Schiffe eine außerordentlich große Wirkung erzielen kann. Der Gegner hat es in der Regel nicht lange im Wirkungsbereich unsrer schweren Artillerie ausgehalten.

Der zweite Angriffspunkt liegt in der Gegend von Arras, und zwar wohl aus dem Grunde, weil hier der deutsche Angriff am weitesten nach Westen vorgedrungen ist, so daß hier am ehesten die Möglichkeit besteht, die feindliche Front zu durchbrechen und alle nördlich davon befindlichen feindlichen Streitkräfte von ihren Verbindungen nach dem Innern Frankreichs abzuschneiden und an die Nordseeküste zu werfen. Um dieser Gefahr zu begegnen, werden die vorgeschobenen deutschen Abteilungen heftig angegriffen. Aber ebenso wie an allen andern Stellen immer vergeblich. Der dritte Angriffspunkt liegt bei Soissons. Diese Gegend ist für die Franzosen so wichtig, weil sie sich am meisten der Landeshauptstadt Paris nähert und es in politischem Interesse liegen würde, die Deutschen von hier aus zu vertreiben. Weitere Angriffe werden aus der Gegend des Lagers von Châlons unternommen. Sie richten sich sowohl in nördlicher Richtung, wie nach Osten gegen den Argonnenwald. Auf die Bedeutung dieses Geländestückes ist schon wiederholt hingewiesen worden. Es schiebt sich keilförmig in die französischen Stellungen hinein. Durch ihn ziehen sich die wichtigsten Verbindungen, die von Verdun nach dem Innern Frankreichs führen. Ist dieser Wald erst ganz in deutschem Besitz, so kann von seinem Westrande aus der bei und südlich Reims und im Lager von Châlons stehende französische Heeresteil umfassend angegriffen werden, und von seinem Ostrande aus läßt sich die Einschließung und Belagerung von Verdun erfolgreich durchführen. Die Wichtigkeit dieser Stellung hat auch dazu geführt, daß hier gerade der deutsche Angriff mit besonderer Stärke angesetzt wurde, während sich die Deutschen auf den übrigen Teilen der weit ausgedehnten Schlachtfront mehr in der Defensive verhielten. In der letzten Zeit haben die Deutschen täglich einzelne Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Sind diese auch an und für sich nur von geringerer Bedeutung, so zeigen sie jedoch das stetige günstige Vorschreiten des deutschen Angriffes, und ihre Gesamtsumme muß schließlich von entscheidender Bedeutung sein. Aus der Gegend von Toul versuchen die Franzosen, zwischen der Mosel und der Maas nach Norden vorzustoßen, in der Absicht, durch

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150112/1